



## Stadtgespräch: Chancenungleichheit in der Dortmunder Nordstadt

### Themenkomplex 1: Bildung

**Frage an die Bürger\*innen:** Haben Sie oder Ihre Kinder in der Schule schon mal Erfahrungen mit Benachteiligung gemacht?

#### **Ergebnis Stimmungsbild:**

- Einige haben bereits schlechte Erfahrungen gemacht, viele aber auch nicht.

#### **Diskussion:**

- **Bernd Bruns** (Leiter der Anne-Frank-Gesamtschule) berichtet von seiner schwierigen Schulzeit als Arbeiterkind. Daher setze er sich an seiner Schule besonders für Bildungsgerechtigkeit ein. Anfang des Jahres habe er zum ersten Mal jemanden als Lehrer eingestellt, der im Jahr 2016 bei ihm Abitur gemacht hat.
- **Bezirksbürgermeisterin Hannah Rosenbaum** merkt an, dass Kinder aktuell in anderen Stadtteilen zur Grundschule müssen, weil es in der Nordstadt nicht ausreichend Plätze gibt. Da müsse sich politisch etwas ändern. Sie erkennt an, dass innerhalb der Schulen in der Nordstadt schon sehr viel gemacht wird, aber Lösungen müssen auch auf höherer politischer Ebene gemacht werden. Die Bezirksbürgermeisterin spricht außerdem über die ungleiche Behandlung von Ukrainer\*innen und anderen Geflüchteten.
- **Anmerkung aus dem Publikum:** Es gäbe das Konzept „Bunte Schule“, im Rahmen derer außerschulische Aktivitäten angeboten werden. Die spielerischen Angebote kämen gut an, die Bildungsangebote wie Leseförderung nicht. Auf Nachfrage bestätigt sie, dass hier ein Angebot geschaffen wurde, für das es gar keine Nachfrage gäbe.
- **Fatma Karacakurtoğlu** von „**Train of Hope e. V.**“ berichtet, dass der Verein genug Ehrenamtliche habe, aber es an Ressourcen und Räumen fehle, um genug Angebote anbieten zu können. Sie sieht auch das Schulamt und das Jugendamt in der Verantwortung, neue Konzepte zu schaffen. Der fehlende Platz für all die Kinder in der Nordstadt sei eine jahrzehntelange Entwicklung, an die man sich längst hätte anpassen müssen. Sie spricht außerdem den Lehrkräftemangel an. Bildung sei ein Grundrecht und es sei nicht in Ordnung, dass ehrenamtliche Vereine die Verantwortung politischer Träger\*innen übernehmen. Außerdem sei das dreigliedrige System nach der Grundschule schlecht, da so ein nicht inklusives System geschaffen wird, das aussortiert. Positiv hebt sie hervor, dass sich die Schulen in der Nordstadt immer wieder neue Dinge ausdenken und sehr engagiert sind.
- **İzel Kahraman** von der gemeinnützigen Organisation „**ArbeiterKind.de**“ stellt die Frage in den Raum, ob es überhaupt genug Lehrer\*innen gäbe, die grundsätzlich in der Nordstadt arbeiten wollen würden. Aus ihrem Umfeld kenne sie keine.
- Im Publikum merkt **Bernd Bruns** an, dass so etwas durch Beziehungsarbeit schon während der Schulzeit und des Studiums zu kompensieren sei.



- **Prof. Sebastian Kurtenbach** sieht grundlegende Probleme im Schulsystem. Er kritisiert, dass das Schulsystem nicht anerkennt, dass Kinder unterschiedliche Startvoraussetzungen haben. So übertrage sich die soziale Ungleichheit innerhalb der Gesellschaft ins Bildungssystem.
- Im **Publikum** fordert ein Gast mehr Ganztagschulen.
- **Bezirksbürgermeisterin Hannah Rosenbaum** stimmt zu und sie bestätigt die Wichtigkeit frühkindlicher Förderung. Sie findet, dass die Bildungskrise stärker im öffentlichen Diskurs stattfinden müsste.

## Themenkomplex 2: Jobchancen

**Frage an die Bürger\*innen:** Haben Sie sich bei einem Vorstellungsgespräch schon einmal benachteiligt gefühlt?

### **Ergebnis Stimmungsbild:**

- Die meisten Gäste haben damit noch keine negativen Erfahrungen gemacht, ein paar aber schon.

### **Diskussion:**

- **Ein Herr aus dem Publikum** erzählt, dass er im Vorstellungsgespräch diskriminiert wurde.
- **Bernd Bruns** hat dagegen nur positive Erfahrungen in der Kooperation mit vierzig Ausbildungsbetrieben gemacht.
- **Eine Frau** erzählt, dass sie vor über 30 Jahren nach Deutschland eingewandert ist und ihren gesamten Bildungsweg hinweg benachteiligt wurde. Sie berichtet von Diskriminierung in der Schule, fehlendem Zugang zu höherer Bildung durch fehlende finanzielle Mittel und Diskriminierung am Arbeitsplatz. Sie erzählt, dass sie immer hart kämpfen musste.
- **İzel Kahraman** ermutigt Erstakademiker\*innen zum Studium. Sie erzählt von ihren eigenen Erfahrungen als Erstakademikerin. Sie fordert mehr Gehör für gemeinnützige Organisationen und will, dass die Gesellschaft für solche Probleme sensibilisiert wird.
- **Fatma Karacakurtoğlu** stimmt Kahraman zu. Sie sei auch auf die Hauptschule geschickt worden, auch ihr wurde zu einer Ausbildung geraten. Sie berichtet außerdem davon, dass viele Geflüchtete oft in Zeitarbeit landen oder dubiose Verträge unterschreiben sollen und so diskriminiert werden. Sie fordert mehr Aufklärung.
- **İzel Kahraman** erwähnt den Fachkräftemangel und wirft die Frage auf, wieso man keine Möglichkeiten zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse schafft.
- Auf Nachfrage sagt **Hannah Rosenbaum**, dass man auf Bezirksebene an der Stelle nur bedingt etwas ändern kann. Sie stellt positiv heraus, wie viel Ehrenamtliche dafür tun und sagt, dass man als Kommune zumindest ausreichend Mittel zur Verfügung stellen kann. Sie fordert einen besseren Übergang von Schule zum Studium und eine Reform des BAföG.
- **Professor Sebastian Kurtenbach** merkt an, dass es dafür positive Rollenvorbilder braucht. BAföG könne außerdem helfen, Stipendien auch. Er kritisiert außerdem das Auspielen von Ukrainer\*innen und anderen Geflüchteten gegeneinander.



- **Fatma Karacakurtoğlu** erklärt, dass es nicht darum gehe, Ukrainer\*innen etwas wegzunehmen. Sie fordere nur gleiche Menschenrechte für alle Geflüchteten.
- **Die Frau aus dem Publikum** erzählt erneut von ihrem Lebensweg. Der hätte anders ausgesehen, wenn sie mehr finanzielle Mittel gehabt hätte.
- **Hannah Rosenbaum** fordert, dass man Zuwanderung als Chance statt als Problem sieht.
- **İzel Kahraman** berichtet davon, dass in Bewerbungsrunden nach Herkunft und nach dem Sprachniveau im Deutschen selektiert wird. Die Bewerber\*innen brauchen meistens mindestens ein B2-C1 Level.
- **Fatma Karacakurtoğlu** merkt an, dass es allerdings auch viele selbstständige Betriebe in der Nordstadt gibt, die sonst leere Ladenlokale wären.

### Themenkomplex 3: Armut

**Fragen an die Bürger\*innen:** Wer von Ihnen hat das Gefühl, keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung zu haben? Wer von Ihnen hat Menschen im Umfeld, die keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung haben?

#### **Ergebnis Stimmungsbild:**

- Die meisten Teilnehmenden haben damit noch keine negativen Erfahrungen gemacht, ein paar aber schon.

#### **Diskussion:**

- **Eine Frau aus dem Publikum** spricht die Belastung durch gestiegene Lebenshaltungskosten an. Sie wünscht sich mehr kostenlose kulturelle Angebote.
- **Ein Mann aus dem Publikum** spricht an, dass es in der Nordstadt große Unterschiede bei den Transferleistungen gibt, dass viele gar keine bekämen, und dass das Bürgergeld viel zu gering sei. Er sieht Handlungsbedarf bei der Regierung. Daraus resultieren auch beengte Wohnverhältnisse, was sich wiederum auf die Kinder auswirke. Er fordert auch flächendeckend Ganztagschulen.
- **Hannah Rosenbaum** findet auch, dass beim kommunalen Wohnungsbau nachgelegt werden muss. Sie merkt aber auch an, dass es in der Nordstadt wenig freie, bebaubare Flächen gibt. Die beengten Wohnverhältnisse sieht sie auch als Problem und berichtet, dass sie sich in der Bezirksvertretung für eine Stadtteilbibliothek eingesetzt hat, um da einen Ausweichraum bieten zu können.
- **Professor Sebastian Kurtenbach** merkt nochmal an, dass Erstakademiker\*innen es im Studium schwerer hätten wegen Unklarheiten. Gegen Armut könne eine Kommune wenig tun, außer das Problem anzuerkennen. Er sieht die Nordstadt als Chancenviertel.
- Aus dem Publikum merkt **Bernd Bruns** an, dass den Schulen das Problem mit den Wohnverhältnissen bekannt sei und dass sie versuchen, Ausweichräume zu schaffen.
- Für **İzel Kahraman** ist Armut ein zentrales Thema. Bildung, Jobchancen und Armut gehören ihrer Meinung nach untrennbar zusammen.
- **Eine Frau aus dem Publikum** fordert BAföG für mehr Studierende und mehr Transparenz bei den Universitäten.



- **Hannah Rosenbaum** erzählt, wie sich Studierende in Notlagen bei den ASten der Hochschulen Hilfe holen können.
- **Fatma Karacakurtoğlu** erkennt auch an, dass viele Menschen in der Nordstadt wenig Geld zur Verfügung haben. Hier versuchen Ehrenamtliche zu helfen.
- Aus dem Publikum meldet sich **Dr. Wilhelm Grote** von der **Dortmunder Tafel**. Für ihn ist Bildung der Königsweg aus der Armut, er wünscht sich aber, dass auch andere Formen der Armut besprochen werden würden.
- **Hannah Rosenbaum** erwähnt auf Nachfrage erneut, dass sie auf Bezirksebene nur bedingt aktiv werden kann.
- **Ein Mann aus dem Publikum** kritisiert, dass große gesellschaftliche Probleme von Vereinen angegangen werden statt von höherer Ebene. Er sieht Milliardäre und Großverdienende mehr in der Pflicht als „normale“ Bürger\*innen.

#### **Das nehmen die Expert\*innen aus dem Treffen für sich mit:**

- **Bezirksbürgermeisterin Hannah Rosenbaum** sieht, dass der Ausbau von Schul- und Kitaplätzen und der Ganztags schulbetreuung oberste Priorität hat und dass die Politik mehr darauf achten muss.
- Für **Professor Sebastian Kurtenbach** ist es zentral, dass Barrieren wahrgenommen werden und entsprechend gehandelt wird. Ihm ist es aber auch wichtig, dass wir uns „nicht schlechter reden als wir sind“. Wir hätten schon vieles geschafft, sollten uns aber stetig reflektieren.
- **İzel Kahraman** möchte auch nicht alles schlechtreden. Dennoch ist ihr der Austausch sehr wichtig, da man nur so auf Themen aufmerksam wird. Außerdem nimmt sie mit, dass ihre gemeinnützige Organisation „**ArbeiterKind.de**“ künftig aktiver in der Nordstadt werden sollte.
- **Fatma Karacakurtoğlu** von „**Train of Hope e. V.**“ nimmt für sich mit, dass es viel mehr Aufklärung bräuchte. Sie sieht den Staat in der Pflicht, Lösungen zu entwickeln. Ihr sei aber noch einmal aufgefallen, dass die Gesellschaft stark und bereit ist, Probleme anzuerkennen und anzugehen.

#### **Das nehmen die Gäste aus dem Treffen für sich mit:**

- **Ein Mann** hebt den lösungsorientierten Charakter der Veranstaltung hervor. Nur so könne eine Stadt sich weiterentwickeln.
- **Einem anderen Mann** ist der Handlungsbedarf im Bereich Armut nochmal deutlicher geworden.